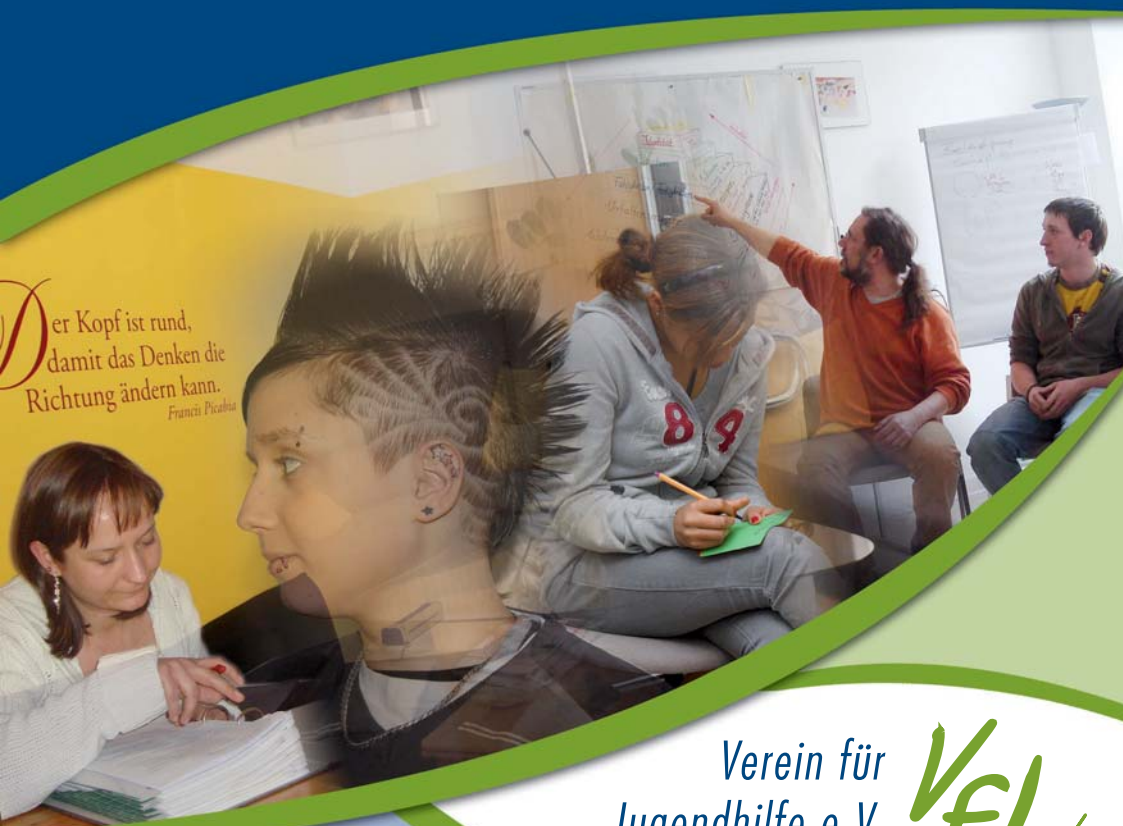


# Jahresbericht 2013



Der Kopf ist rund,  
damit das Denken die  
Richtung ändern kann.  
*Francis Picabia*

Verein für  
Jugendhilfe e.V.  
Bamberg





# Inhaltsverzeichnis

2	Vorwort
3	Übersicht über die Arbeit des Vereins für Jugendhilfe e.V. im Jahr 2013
3	Durchgeführte Maßnahmen
4	<i>Sozialer Trainingskurs</i>
5	<i>Anti-Gewalt-Training</i>
5	<i>Betreuungsweisung und Gesprächsweisung</i>
5	<i>Täter-Opfer-Ausgleichsverfahren</i>
6	<i>Gemeinnützige Arbeit</i>
6	<i>Risiko-Check-Alkohol</i>
7	Zuweisungsstatistik 2013
8	„START“ – Begleitetes Wohnen für junge Volljährige Statistik und Erfahrungen
10	Projekt „ReStart“ Konzept und Umsetzung
11	Projekt „Arbeit statt Arrest“ Durchführung und Auswertung
15	Gremienarbeit und Erfahrungsaustausch
17	Zusätzliche Betreuungen und Beratungen
19	Vorstandsmitglieder und Hauptamtliche Mitarbeiter Verein für Jugendhilfe e. V. Bamberg von 1985 bis 2013
20	Der Verein für Jugendhilfe e.V.
	Impressum

# Vorwort

Das letzte Jahr war für unseren Verein relativ aufregend und arbeitsintensiv. Unsere Räume in der Luitpoldstraße wurden uns zum Jahresende gekündigt. Daraufhin mussten wir uns intensiv auf die Suche nach einer neuen Unterkunft machen. Durch einen glücklichen Umstand erhielten wir in dieser Zeit Kontakt zu dem Immobilienmakler Herrn Maisel, der uns uneigennützig bei der Suche unterstützte. Er stellte eine Verbindung zwischen dem Verein und dem Ehepaar Machleid her, von denen wir nun das Haus in der Magazinstraße 2 d angemietet haben. Diese wiederum waren bei der Planung äußerst hilfsbereit und haben die Räume nach unseren Bedürfnissen renoviert. Daraufhin waren wir mit Umzugsvorbereitungen und Spendenakquirierung beschäftigt, um den Umzug auch finanziell abzusichern.

Da die Nachfrage nach Plätzen in unserer Wohngemeinschaft groß war, beschlossen wir, die Wohngruppe von drei auf sechs Plätze zu erweitern. Ende des Jahres 2013 erfolgte dann zuerst der Umzug des „Büros,“ anschließend folgte Anfang dieses Jahres die Wohngruppe. Unsere Mitarbeiter waren also neben ihren regulären Arbeiten mit der Renovierung der alten Büroräume, mit Möbelkauf, Möbelschleppen, Handwerksarbeiten (Möbel aufbauen, Lampen anbringen usw.) und ähnlichem beschäftigt. Trotz der Beauftragung eines Umzugsunternehmens gab es also dennoch sehr viel zu tun. Allmählich spielt sich in den neuen Räumen das Alltagsleben ein.

Wir hatten großes Glück, dass verschiedene Institutionen – der Bayerische Landesverband für Gefangenenfürsorge und Bewährungshilfe e.V., die Doktor-Robert-Pfleger-Stiftung, die Sparkasse Bamberg, die Firma mediteam und die Brose-Baskets uns bei der Bewältigung der finanziellen Unkosten mit Spenden unterstützten. Die Firma „Küchentreff“ spendete eine Einbauküche für die Wohngruppe. Wir sind sehr dankbar für diese Unterstützung, ohne die wir die Ausgaben nicht hätten stemmen können.

Danken möchten wir auch dem Rotary-Club Bamberg-Domreiter, der unser neues Projekt Restart sehr großzügig finanziert. Mehr darüber erfahren Sie auf den nächsten Seiten. Ganz allgemein gilt unser Dank allen, die uns durch Spenden oder durch ihre Zusammenarbeit unterstützen. Auch danken wir den Richtern und Staatsanwälten, die uns Bußgelder zuweisen, und der Stadt und dem Landkreis Bamberg für die gute Zusammenarbeit.

Bamberg, Februar 2014



Sigrid Dörner

Vorsitzende des Vereins für Jugendhilfe e.V.

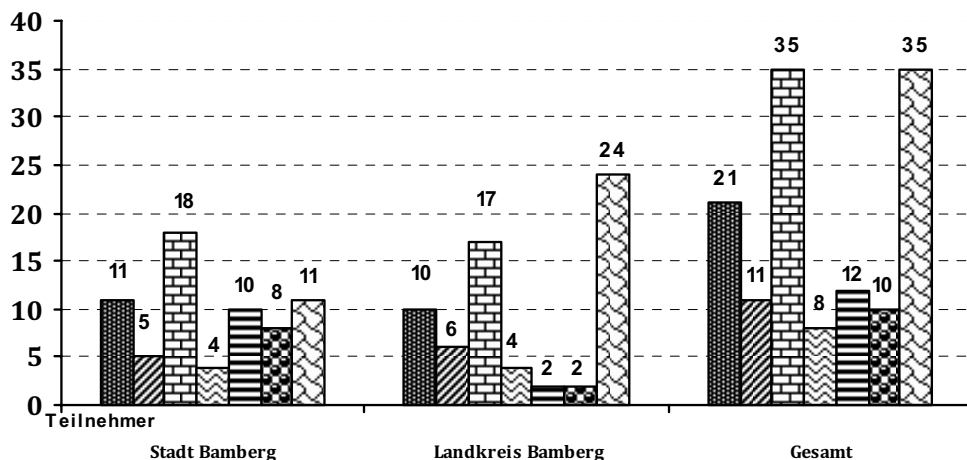
# Übersicht über die Arbeit des Vereins für Jugendhilfe

Um die Arbeit des Vereins für Jugendhilfe e. V. darzustellen, werden im Folgenden eine Durchführungsstatistik und eine Zuweisungsstatistik präsentiert. In der Durchführungsstatistik werden dabei alle Jugendlichen und Heranwachsenden erfasst, mit denen wir im Jahr 2013 zusammengearbeitet haben (auch wenn deren Zuweisung bereits 2012 erfolgte und/oder 2013 begann und bis ins Jahr 2014 andauert). In der Zuweisungsstatistik hingegen sind alle Jugendlichen/Heranwachsenden erfasst, die vom 01.01.2013 bis 31.12.2013 zugewiesen wurden.

## Durchgeführte Maßnahmen

Im Jahr 2013 wurde mit insgesamt 132 Jugendlichen und Heranwachsenden in den verschiedenen Maßnahmen gearbeitet. Diese verteilen sich wie folgt:

**Durchführungsstatistik 2013**



## Sozialer Trainingskurs (STK)

Im Gegensatz zu den Vorjahren wurde 2013 mit bedeutend weniger Teilnehmern gearbeitet (2011: 37, 2012: 39, 2013: 21). Ein Trainingskurs, der bereits im November 2012 begann, dauerte bis Ende Mai 2013 an. Daran schloss sich unmittelbar der nächste Kurs mit diesmal (nur) zehn Teilnehmern an (Zuweisungen von Anfang November 2012 bis Anfang Juni 2013). Wegen einer Kurspause in den Sommerferien, bedingt durch das Projekt „Arbeit statt Arrest,“ und der Unterbrechung durch die Weihnachtsferien und den Umzug, konnte dieser Kurs erst Mitte Februar 2014 vollkommen abgeschlossen werden.

In beiden Kursen wurde mit insgesamt 21 Teilnehmern gearbeitet. Zwei Teilnehmer waren weiblich. Aus dem Stadtgebiet stammten 12 Jugendliche/Heranwachsende. Neun Teilnehmer kamen aus dem Landkreis. Insgesamt wurden nur zwei Probanden wegen unentschuldigter Fehlzeiten ausgeschlossen. Alle anderen Kursmitglieder nahmen sehr regelmäßig an den Kursveranstaltungen teil, bis auf einige entschuldigte Fehlzeiten, die durch Arbeit oder Krankheit bedingt waren.

In beiden Kursen stellten wir eine hohe formale Verbindlichkeit (Pünktlichkeit, regelmäßiges Erscheinen) fest, jedoch fielen in beiden Kursen die vielen Störungen und die mangelnde Mitarbeit auf. Fast alle Jugendlichen/Heranwachsenden bewerteten den Sozialen Trainingskurs für gut und wichtig. Aber genauso bezogen fast alle dies nicht auf sich, sondern auf die anderen Teilnehmer, nach dem Motto, „ich brauche den Kurs ja nicht, aber der ... und der ...“ Die Teilnehmer distanzieren sich von ihren Delikten und versuchten, sich uns gegenüber als geläutert darzustellen. Als die Jugendlichen/Heranwachsenden trotz unserer vielen Interventionen weiterhin nicht bereit waren, Verantwortung für ihr Tun und Handeln zu übernehmen, luden wir einen zwischenzeitlich ca. 35jährigen Exklienten mit Hafterfahrung zu einer Gruppensitzung ein. Erst als dieser die Parallelen seiner Jugend zu der ihrigen aufzeigte („Ich war genauso wie ihr; ich dachte, ich habe es begriffen ... bis ich eingesperrt wurde.“), konnte bei einigen Kursteilnehmern Betroffenheit, aber auch Hoffnung beobachtet werden („Er hat es ja doch noch zu etwas gebracht, dann kann aus mir ja auch noch was werden.“). Nach diesem Abend verringerten sich die Störungen deutlich und die Mitarbeit erfolgte motivierter.

Nachdem das Thema Spielsucht in der letzten Zeit überhaupt keine Rolle in der Arbeit spielte, berichteten gegen Ende des letzten Kurses einige Heranwachsende von ihren exorbitant hohen Verlusten in Spielotheken. Durch das gegenseitige Vertrauen, das bis dahin entstanden war, konnten die Betroffenen freimütig von ihren Schwächen und ihren Rückfällen erzählen. (Drei Teilnehmer berichteten von jeweils über 5.000,- Euro verspielten Summen.)

Da in beiden Kursen über zwei Drittel der Gruppenmitglieder entweder mit Körperverletzungsdelikten direkt zugewiesen wurden oder durch anderweitiges aggressives Verhalten auffielen, führten wir auch im Sozialen Trainingskurs den FAF (Fragebogen zur Erfassung von Aggressivitätsfaktoren) ein, um für die Auswertung der Arbeit ein weiteres Evaluationsinstrument zur Verfügung zu haben.

## **Anti-Gewalt-Training (AGT)**

Im Jahr 2013 konnte nur ein Anti-Gewalt-Training durchgeführt werden. Aufgrund eines ungewöhnlich langen Zeitraumes ohne Zuweisungen begann der Kurs 01-2013 erst im September des Jahres und dauert dementsprechend bis April 2014 an. Ursprünglich waren 11 Jugendliche/Heranwachsende vorgesehen. Ein junger Mann konnte aufgrund der Arbeitszeiten durch seine Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann vorerst nicht am Kurs teilnehmen. Er wird für das nächste Training vorgesehen. Ein weiterer Teilnehmer verzog noch vor Kursbeginn nach München. Von den verbleibenden neun Teilnehmern, die alle männlich waren, hatten sechs bereits die Volljährigkeit erreicht. Die Altersspanne der Teilnehmer erstreckte sich zwischen dem 16. und dem 20. Lebensjahr. Fünf Teilnehmer dieses Kurses kamen aus der Stadt, vier aus dem Landkreis Bamberg.

Zum Zeitpunkt der Berichterstellung im Februar 2014 (kurz vor Ende dieses Kurses) nahmen noch acht Teilnehmer regelmäßig die Treffen wahr. Einen jungen Mann mussten wir aufgrund seiner immensen Fehlzeiten aus der Gruppe ausschließen. Gegen ihn war bereits eine Jugendstrafe mit Bewährung verhängt worden. Der Kursausschluss, weitere Weisungsverstöße gegen seine Bewährungsaufgaben sowie mehrere noch offene Ermittlungsverfahren zeichnen ein düsteres Bild von der Zukunft dieses Teilnehmers.

## **Betreuungsweisung (BW) und Gesprächsweisung (GW)**

Im Jahr 2013 begleiteten wir insgesamt 43 Jugendliche und Heranwachsende in Form von Betreuungsweisungen und Gesprächsweisungen, von denen 30 im Laufe des Jahres 2013 zugewiesen und 13 aus dem Jahr 2012 übernommen wurden. 22 der Betreuten hatten dabei zum Zeitpunkt der Zuweisung ihren Wohnsitz im Stadtgebiet, 21 im Landkreis Bamberg. Neun der Zugewiesenen waren weiblich, 34 männlich. 14 Einzelbetreuungen werden im Jahr 2014 fortgesetzt.

## **Täter-Opfer-Ausgleichsverfahren (TOA)**

2013 wurden von der Staatsanwaltschaft Bamberg sechs Fälle zugewiesen. Zusätzlich wurde ein weiterer Fall des Amtsgerichts Bamberg aus dem Jahr 2012 abgeschlossen, so dass mit insgesamt 12 Beschuldigten in sieben Fällen gearbeitet wurde. Davon kamen zehn aus der Stadt (alle bis auf einen minderjährig, eine weibliche Beschuldigte) und zwei aus dem Landkreis Bamberg (beide männlich und minderjährig).

In diesen sieben Fällen wurde mit zehn Geschädigten im Alter von 15 bis 22 Jahren gearbeitet, in einem Fall war die Stadt Bamberg geschädigt. Sechs der Vorfälle konnten im Täter-Opfer-Ausgleichsverfahren zur Zufriedenheit der Beteiligten bearbeitet und positiv abgeschlossen werden. Nur in einem Fall wurde das Verfahren von Seiten des Schlichters bereits nach den Vorgesprächen abgebrochen, da der Beschuldigte die gegen ihn erhobenen Vorwürfe konsequent bestritt und somit die Voraussetzungen zur Durchführung einer Schlichtung nicht vorlagen.

In den sechs erfolgreich abgeschlossenen Fällen wurden folgende Vereinbarungen getroffen:

- 1 x Zahlung eines Schmerzensgeldes in Höhe von € 800,- (Vereinbarung wurde erfüllt)
- 1 x Zahlung einer Schadenswiedergutmachung in Höhe von € 200,- (Vereinbarung wurde erfüllt)
- 3 x wurde auf zivilrechtliche Forderungen von Seiten der Geschädigten verzichtet und Vereinbarungen hinsichtlich des zukünftigen Umgangs miteinander getroffen
- 1 x erbrachten die sechs Beschuldigten jeweils 80,0 h gemeinnützige Arbeit = 800,0 h (geschädigt war hier die Stadt Bamberg, die sich dankenswerter Weise auf diese Form der Wiedergutmachung einließ). Auch hier wurden alle Arbeitsstunden vollumfänglich erfüllt.

### **Gemeinnützige Arbeit (GnA)**

2013 leisteten zehn männliche Jugendliche und Heranwachsende ihre gemeinnützige Arbeit bei uns im Projekt „Arbeit statt Arrest“ ab, das im August 2013 in Zusammenarbeit mit dem Landesbund für Vogelschutz durchgeführt wurde. Davon kamen acht aus der Stadt Bamberg (einer davon volljährig), sowie zwei aus dem Landkreis Bamberg (beide volljährig). Neun der Teilnehmenden hatten jeweils 80,0 h zu erledigen, einer aufgrund einer späteren Zuweisung 63,5 h, so dass insgesamt 783,5 h Arbeitsleistung zu erbringen waren. Diese wurden vollumfänglich geleistet. Genauere Details zum Projekt und dessen Umsetzung sind dem Kapitel „Projekt Arbeit statt Arrest – Durchführung und Auswertung“ dieses Jahresberichtes zu entnehmen.

### **Risiko-Check-Alkohol (RCA)**

Im Jahr 2013 wurden – wie auch bereits 2011 und 2012 – fünf Kurse dieser Kurzmaßnahme geplant. Hier erhalten Jugendliche/Heranwachsende die Möglichkeit, sich mit ihren Konsummustern auseinanderzusetzen, Risikosituationen zu erkennen, beim Klettern in der Kletterhalle oder in der Fränkischen Schweiz Grenzsituationen zu erleben und hinsichtlich des Themas für sich auszuwerten.

Insgesamt 35 junge Menschen, 11 aus der Stadt, 24 aus dem Landkreis Bamberg wurden eingeladen, ihre richterliche Weisung zu erfüllen. Wie im Vorjahr war nur eine der Zugewiesenen weiblich. Die ersten vier Kurse verliefen entsprechend der Vorjahre. Der fünfte und letzte Kurs musste kurzfristig abgesagt werden, weil von den insgesamt zehn eingeladenen Teilnehmern am Kursabend nur zwei anwesend waren. Von den restlichen Teilnehmern fehlten zwei entschuldigt wegen Arbeitstätigkeit und der Verbüßung eines Jugendarrestes, die meisten allerdings unentschuldigt. Nach entsprechender Rückmeldung an das Amtsgericht sowie dortiger Reaktion erhalten diese Teilnehmer nochmals die Möglichkeit, ihre Weisung im Jahr 2014 zu erfüllen.

Der Kurs wird weiterhin in Zusammenarbeit mit dem Tigersprung e.V. durchgeführt. Diese Kooperation hat sich inzwischen etabliert und bewährt.



# Zuweisungsstatistik 2013

Weisungen von Staatsanwaltschaft, Jugendgericht und Jugendämtern

	Stadt Bamberg		Landkreis Bamberg		Gesamt		
	Über 18	Unter 18	Über 18	Unter 18	Stadt Bamberg	Landkreis Bamberg	Zusammen
<b>Soziale Trainingskurse</b>							
davon männlich	5	3	5	4	10	9	19
davon weiblich	0	2	0	0			
<b>Anti-Gewalt-Training</b>							
davon männlich	1	2	4	1	3	5	8
davon weiblich	0	0	0	0			
<b>Betreuungsweisungen</b>							
davon männlich	7	2	5	5	12	12	24
davon weiblich	1	2	2	0			
<b>Täter-Opfer-Ausgleich</b>							
davon männlich	1	8	0	1	10	1	11
davon weiblich	0	1	0	0			
<b>Gesprächsweisungen</b>							
davon männlich	0	1	0	2	4	2	6
davon weiblich	2	1	0	0			
<b>Arbeitsweisungen</b>							
davon männlich	2	7	2	0	9	2	11
davon weiblich	0	0	0	0			
<b>Risiko-Check-Alkohol</b>							
davon männlich	6	2	15	7	9	22	31
davon weiblich	1	0	0	0			
<b>Gesamt</b>	<b>26</b>	<b>31</b>	<b>33</b>	<b>20</b>	<b>57</b>	<b>53</b>	<b>110</b>

# *START - Begleitetes Wohnen für junge Volljährige Statistik und Erfahrungen*

Das Jahr 2013 war für die Wohngruppe „START“ ereignisreich. Im Sommer wurde unser bisheriger Mietvertrag zum Jahresende gekündigt. Wir standen vor der großen Herausforderung, in der kurzen Zeit geeignete Räumlichkeiten für das Büro und die Wohngruppe zu finden.

Dank des unermüdlichen Einsatzes unseres Vorstands und des Engagements von Immobilienmakler Herrn Maisel, gelang es uns, zum Ende des Sommers ein neues Zuhause für den Verein für Jugendhilfe und für die Wohngruppe „START“ in der Magazinstraße 2 d zu finden.

Mit dem Neuanfang war auch eine Vergrößerung der Wohngruppe von drei auf sechs Plätze möglich. Bei der Neuanschaffung der Einrichtungsgegenstände und Haushaltsgeräte waren wir auf externe finanzielle Unterstützung angewiesen. Dank großzügiger Spendenmittel der „Dr. Robert Pflieger Stiftung“ und des „Bayerischen Landesverbandes für Gefangenenfürsorge und Bewährungshilfe e.V.“ sowie der Sparkasse Bamberg wurden uns die erforderlichen Neuanschaffungen ermöglicht und der Weg zu einem Neuanfang geebnet.

Im letzten Jahr bekamen wir insgesamt 21 Bewerbungen für die Wohngruppe. Sieben junge Volljährige – sechs männliche Bewerber im Alter zwischen 18 und 22 Jahren und eine Bewerberin im Alter von 21 Jahren wurden ins Projekt aufgenommen.

- Ein 22-jähriger obdachloser, langzeitarbeitsloser Bäcker nahm an unserem Projekt neun Monate lang teil. In den ersten drei Monaten seines Aufenthaltes in der Wohngruppe stellten wir aufgrund seiner intellektuellen Leistung fest, dass seine beruflichen Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt gering waren. In Absprache mit seinem Betreuer und dem zuständigen Fallmanager des Jobcenters unterstützten wir diesen Bewohner bei der Beantragung eines Behindertenausweises. Im Anschluss setzten wir uns für seine Vermittlung in eine Beschäftigungsmaßnahme des Jobcenters im Bereich der Hauswirtschaft ein. Bis zum Bezug einer eigenen Wohnung verblieb der Bewohner in dieser Maßnahme. Kurz nach der Beendigung seiner Teilnahme an unserem Projekt fand er eine Festanstellung als Aushilfe in einem Familienbetrieb in Bamberg.
- Der zweite Bewohner, ein 19-jähriger, ausgebildeter Altenpflegehelfer, kam zu uns, weil das Zusammenleben mit seinen Eltern aufgrund der stetigen Streitigkeiten nicht mehr möglich war. Gleich im ersten Monat seines Aufenthaltes in der Wohngruppe vermittelten wir ihn in ein Praktikum, wo er im Anschluss eine Festanstellung als Altenpflegehelfer fand. Darauf folgend fand er eine Wohnung und zog aus der Wohngruppe aus. Aktuell absolviert er eine Ausbildung zum Altenpfleger.

- Ein weiterer Bewohner, ein 18-jähriger junger Mann, kam zu uns auf Empfehlung seiner Schule. Zum Zeitpunkt seines Einzuges hatte er keinen Kontakt zu seinen leiblichen Eltern, wohnte bei seiner minderjährigen Freundin und bereitete sich auf die Abschlussprüfungen für den Hauptschulabschluss vor. In der Schule wurde er in der Vergangenheit mehrmals wegen seines aggressiven Auftretens ermahnt. Aus diesem Grund überzeugten wir ihn gleich am Anfang seines Aufenthaltes in der Wohngemeinschaft von der Notwendigkeit, freiwillig an einem Sozialen Trainingskurs teilzunehmen. In den weiteren Monaten arbeiteten wir intensiv an der Einübung alltagspraktischer Abläufe und Fertigkeiten und unterstützten ihn täglich bei den Vorbereitungen auf die Abschlussprüfungen. Die Schule beendete er mit einem gewöhnlichen Hauptschulabschluss und fand eine Ausbildungsstelle als Einzelhandelskaufmann. Im fünften Monat seiner Teilnahme an dem Projekt START waren wir gezwungen, ihm aufgrund seiner hohen Mietschulden den Nutzungsvertrag für die Wohngruppe zu kündigen. Inzwischen hat der junge Mann seine Mietschulden bei uns getilgt und setzt seine Ausbildung fort.
- Die einzige weibliche Teilnehmerin, eine 21-jährige, langzeitarbeitslose Kinderpflegerin, wurde uns vom Jobcenter vermittelt. Vor ihrem Einzug im Dezember bewohnte die junge Volljährige ein beschädigtes Wohnmobil einer Bekannten. Um ihre Fähigkeiten als Betreuungskraft zu prüfen, vermittelten wir die junge Frau in ein dreimonatiges Praktikum in einem uns bekannten Kindergarten. Innerhalb dieses Zeitraumes bekamen wir seitens des Kindergartens viele Beschwerden bezüglich ihrer Arbeitseinstellung, Leistungsfähigkeit und Pünktlichkeit. Am Ende des Praktikums stellten die Mitarbeiter der Kindertagesstätte fest, dass die junge Frau für die Arbeit mit Kindern aufgrund fehlenden Fähigkeiten und mangelnden Interesses ungeeignet ist. In einem zweiten Schritt bemühten wir uns nun, die junge Volljährige mit Hilfe einer Zeitarbeitsfirma in eine Beschäftigung zu bringen, mit dem Ergebnis, dass keine der insgesamt 33 Bamberger Zeitarbeitsfirmen bereit war, ihr eine Arbeitsstelle zu gewähren. Die junge Volljährige verweigerte auch alle Versuche, sie in eine Beschäftigungsmaßnahme des Jobcenters zu integrieren. In ihrem sechsten Monat des Aufenthaltes in der Wohngemeinschaft stellten wir fest, dass die junge Volljährige unerlaubterweise einen jungen Mann in ihrem Zimmer übernachten ließ. Als wir sie mit dieser Information konfrontierten, zeigte sie sich uneinsichtig und gab an, auch weiterhin den Mann bei uns heimlich schlafen zu lassen. Daraufhin sahen wir uns gezwungen, ihren Nutzungsvertrag fristlos zu kündigen. Zur Zeit besteht kein Kontakt zu ihr.
- Der fünfte Bewohner, ein 20-jähriger Fachoberschüler, wurde uns von einer Jugendhilfeeinrichtung vermittelt. Aufgrund der schwierigen Wohnungsmarktlage in Bamberg fand er nach der Beendigung der stationären Jugendhilfemaßnahme keine Wohnung und wurde deshalb bei uns aufgenommen. Aktuell gehören zu unseren Schwerpunkten der Arbeit mit diesem Bewohner die Ansparung der erforderlichen Mietkaution und eine anschließende Wohnungssuche.
- Ein weiterer Bewohner der Wohngruppe ist ein 20-jähriger Hauptschüler. Er wohnt bei uns seit fünf Monaten und absolviert seit Anfang Oktober 2013 in der Berufsschule „Mariahilf“ eine schulische Ausbildung zum Hauswirtschafter.

- Der siebte Bewohner, ein 22-jähriger junger Mann, wurde uns kurz vor Jahresende 2013 durch Streetworker vermittelt. Vor dem Einzug in die Wohngruppe war er mehrere Monate wohnungslos gewesen. Zur Zeit unterstützen wir ihn hauptsächlich bei der Ausbildungssuche und Schuldenregulierung.

Zu gutem Schluss möchte ich an dieser Stelle lobend die tatkräftige Unterstützung unserer Wohngemeinschafts Patinnen – Maike Habich, Julia Prügel und Caroline Beintner erwähnen. Im Rahmen ihres Praktikums leisteten die Pädagogikstudentinnen der Otto-Friedrich-Universität Bamberg jeweils 240 Stunden Arbeit mit den Bewohnern der Wohngruppe.



## *Konzept und Umsetzung*

### **ReStart – Sportprojekt gegen soziale und gesundheitliche Benachteiligung**

Dank des überragenden Engagements des Herrn Dr. Wolf Schmidt und unter Schirmherrschaft des Rotary-Clubs Bamberg-Domreiter wurde es uns ermöglicht, das Sportprojekt „ReStart“ ins Leben zu rufen.

Mit dem Sportprojekt „ReStart“ bieten wir allen interessierten Jugendlichen und Heranwachsenden unserer Einrichtung und der unserer Kooperationspartner die Möglichkeit, in Begleitung eines Studenten der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, regelmäßig im Fitnessstudio „Quickfit“ zu trainieren. Somit bekommen einerseits die Jugendlichen den Zugang zum begehrten, kostenlosen Training im Fitnesscenter, andererseits können sich die Studenten als angehende Pädagogen im Rahmen eines Praktikums weitgehend selbstständig in einer „Face-to-Face Arbeit“ üben.

Neben den allgemein bekannten positiven Auswirkungen von sportlichen Aktivitäten auf die Gesundheit möchten wir Sport als Medium zum intensiveren Zugang zu unseren Klienten nutzen. Bei entsprechender Ausrichtung des sportlichen Angebotes fördert der Sport das Selbstwertgefühl, die Entfaltung der Persönlichkeit, das Erfahren von Grenzen, den Aufbau positiver sozialer Beziehungen, die Zuverlässigkeit und damit verbunden soziale Werte wie Vertrauen, Kooperationsbereitschaft und soziale Gleichstellung.

Dieses Pilotprojekt läuft seit fünf Monaten mit großem Erfolg und wir erhalten nahezu wöchentlich neue Bewerbungen. Im „ReStart“ trainieren aktuell 13 Jugendliche mit je 13 Praktikanten. Die Mehrzahl der Praktikanten hat bereits den Wunsch geäußert, auch über die Grenzen des Praktikums hinaus, die Trainingspartnerschaft mit den Jugendlichen fortzusetzen.

zen. Aufgrund der großen Nachfrage seitens unserer Klienten planen wir im April 2014 eine Werbeaktion für „ReStart“-Praktikanten an der Universität zu starten.

Um unsere Erfahrungen auch anderen Einrichtungen zugänglich zu machen, möchten wir uns nach Abschluss der Pilotphase des Projektes beim bundesweiten Kooperationsverbund „Gesundheitliche Chancengleichheit“ bewerben. Der Kooperationsverbund setzt sich seit 2003 für den Transfer guter Praxis der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten ein. Außerdem macht er Angebote der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung über seine Datenbank transparent und stellt mit der Internetplattform „www.gesundheitliche-chancengleichheit.de“ ein umfangreiches Informationsangebot zur Verfügung.

## *Projekt "Arbeit statt Arrest"*

### **Durchführung und Auswertung**

Das Projekt „Arbeit statt Arrest“ startete mit 9 Teilnehmern am 7. August 2013 unter der Leitung von Wolfgang Maier, André Leipold, Kathleen Rath, Knut Bieler und Eva Fieber im Verein für Jugendhilfe. Bezüglich des Konzeptes wird auf die Ausführungen im Jahresbericht 2012 verwiesen.

Zum Projekt zugewiesen waren:

Elf Personen, alle männlichen Geschlechts, vier Teilnehmer waren volljährig. Acht Teilnehmer stammten aus der Stadt, zwei aus dem Landkreis Bamberg und ein Teilnehmer aus Grafenwöhr (ging in Bamberg zur Schule, Aufseesianum). Ein junger Volljähriger konnte am Projekt „Arbeit statt Arrest“ nicht teilnehmen, da er in Vollzeit in einem Arbeitsverhältnis steht und für den Zeitraum des Projektes nicht freigestellt werden konnte.

Einige Teilnehmer waren in ihrer „Eigenartigkeit“ den Teamern bekannt. Bereits im Vorfeld wiesen die Jugendhelfer im Jugendstrafverfahren darauf hin, dass sie die Zusammensetzung der Teilnehmer als „höchst spannend“ einschätzten, da zum Projekt die unterschiedlichsten Charaktere mit unterschiedlichen Schwierigkeiten zugewiesen wurden.

Die Vor- und Nachbereitung des Projektes wurde vor und nach den Projektwochen von den Teamern gemeinsam erledigt. Auch während des Projektes fanden regelmäßig allgemeine Teamsitzungen statt.

Ein Jugendlicher stieß nach Absprache mit dem Richter in der Verhandlung erst am dritten Projekttag zur Gruppe hinzu.

**Alle 10 Teilnehmer beendeten das Projekt „Arbeit statt Arrest“ erfolgreich.** Die Projektdauer erstreckte sich vom 7. August bis 20. August 2013.

### 1. Projektwoche (24 Std.)

	<b>Thema</b>	<b>Ziele</b>
1. Projekttag 07.08.13	Vorstellung der Maßnahme, Regeln, Vorstellungsrunde, viele gruppendynamische Übungen, u. a. Netz spinnen, Luftballonsäule, Eierfall, Quadrateübung, Eisschollenspiel, Feedbackrunde	Kennenlernen, Gruppendynamik, Gruppenbildung, Teamwork
2. Projekttag 08.08.13	Boxtraining, Koordinations- und Ausdauerübungen	Gruppendynamik, Gruppenbildung, Teamwork, Durchhaltevermögen
3. Projekttag 09.08.13	Reflexion, Gruppenvertrag und Sanktionen, „Säureteich“, Testlauf einer bereits vom LBV ausgearbeiteten GPS Tour	Gruppendynamik, Gruppenbildung, Teamwork Verbindlichkeiten

### 2. Projektwoche (40 Std.) im Umweltgarten „Fuchswiese“

4. bis 8. Projekttag: 12.08.13 bis 16.08.2013 jeweils 9.00 – 17.00 Uhr	<b>Arbeitswoche</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Baumstämme schleifen</li> <li>▪ Pfostenlöcher ausgraben</li> <li>▪ Pfähle setzen und einbetonieren</li> <li>▪ Dach abdecken und Unterkonstruktion stabilisieren</li> <li>▪ Dach neu beplanken</li> <li>▪ Mäharbeiten und Landschaftspflege fast auf dem gesamten vorhandenen Gelände</li> <li>▪ Kaminabzug reparieren und fertig stellen</li> </ul>
---	--

### 3. Projektwoche (16 Std.)

9. Projekttag 19.08.13	Ideensammlung GPS-Tour, Begehung Michelsberger Wald, Vorbereitung und Bau der Materialien für die GPS-Tour, Bombenentschärfung, Exit-Übung	Eigenverantwortung, Teamwork, Gruppendynamik,
10. Projekttag 20.08.13	Stationen der GPS-Tour im Michelsberger Wald vorbereiten, GPS-Geräte programmieren, Durchführung der GPS-Tour, Abschluss	Eigenverantwortung, Teamwork,

### Auswertung

Insgesamt betrachtet verlief das Projekt „Arbeit statt Arrest“ zu unserer vollsten Zufriedenheit. In einem Zeitraum von 10 Tagen wurden insgesamt 784 Stunden gemeinnütziger Arbeit erbracht. Somit konnten insgesamt 10 Jugendliche und Heranwachsende ihre richterliche Weisung erfüllen.

Durch den erweiterten Schwerpunkt auf gruppendynamische und -bildende Übungen in den ersten drei Projekttagen bildete sich wider Erwarten (s. o.) eine funktionierende und durchaus sympathische Gruppe, in die alle Teilnehmer sehr gut integriert werden konnten. Für uns als Team stellten sich die ersten drei Projektstage als entscheidend und sehr wertvoll für den weiteren Verlauf und Erfolg des Projektes dar. Vor allem der Tag in der BasKidHall mit Boxtraining und Koordinationsübungen kam bei den Jugendlichen und jungen Volljährigen sehr gut an. Somit verlief vor allem die erste Hälfte der Arbeitswoche mit überraschendem Erfolg und der Großteil der zu erledigenden Arbeiten war bereits erledigt. An dieser Stelle ist auch zu erwähnen, dass der Bauleiter ebenfalls zu dem positiven Endergebnis beigetragen hat, da er einen guten Überblick hatte und wusste, wie er die Teilnehmer „anpacken“ musste. Leider war im Vorfeld dieses Projekts der Baufortschritt auf der Fuchsenwiese ins Stocken geraten. Die Verschalung an den Außenwänden samt Isolierung wurde nicht wie geplant vorher angebracht. Deshalb konnte auch die Veranda mit dem Ausgang nicht gebaut werden. Als Ersatz wurden das undicht gewordene Dach des bestehenden Unterstandes erneuert und landschaftspflegerische Arbeiten verrichtet. Arbeit war trotzdem zur Genüge vorhanden. Insgesamt kam der Baufortschritt aber nicht so weit voran, als dass man dies öffentlichkeitswirksam hätte verwerten können. Immerhin wurde während der Bauwoche das Erscheinungsbild des Umweltgartens grundlegend verbessert.

Aufgrund des hohen Betreuungsschlüssels (5 Teamer) konnte eine durchgehende intensive Betreuung und Kontrolle der zu erbringenden Arbeitsleistungen gewährleistet werden, welche aufgrund der bereits erwähnten Gruppenzusammensetzung auch notwendig war. Durch den zuvor unter den Teilnehmern geschlossenen Gruppenvertrag konnten Regelverstöße größtenteils verhindert bzw. im Falle eines Regelübertrittes bestraft werden. Am Ende der Arbeitswoche (Donnerstagnachmittag und Freitag) konnten die Teamer beobachten, dass die täglich achtstündige Arbeit vor allem an den Schülern nicht spurlos vorbeigegangen war und die Motivation der Teilnehmer langsam sank. Vor allem die Tatsache, dass das Projekt am Freitag noch nicht zu Ende war und die Teilnehmer eine GPS-Planung vor sich hatten (Montag und Dienstag), schien sie zu demotivieren. An dieser Stelle konnten die Teamer auf den gemeinsam geschlossenen Gruppenvertrag zurückgreifen und den Teilnehmern den Zwangskontext des Projektes noch einmal deutlich machen, was die Motivation der Teilnehmer wieder erhöhte.

Den Projektverlauf rückwirkend betrachtend fiel uns als Team auf, dass die Durchführung der GPS-Tour bei den Jugendlichen bzw. jungen Volljährigen entgegen unseren Erwartungen auf wenig Interesse stieß. Das lag vermutlich auch daran, dass die Gruppe handwerklich sehr geschickt war, einige Teilnehmer in Bezug auf Übernahme von Eigenverantwortung und Selbstständigkeit jedoch erhebliche Mängel aufwiesen. Es entstand der Eindruck, dass den Teilnehmern die Aufgabenstellung, eine neue GPS-Tour im Michelsberger Wald zu entwickeln, zu abstrakt war.

Dass sich das Projekt von insgesamt 10 Tagen über drei Wochen erstreckte, war in Bezug auf die Motivation der Teilnehmer nicht förderlich. Im Falle einer erneuten Durchführung sollte es besser auf zwei Wochen komprimiert werden.

Das Projekt „Arbeit statt Arrest“ verfolgt im Kern einen „arbeitstherapeutischen Ansatz“. Nach der Durchführung der Maßnahme hat sich gezeigt, dass das Stundenvolumen einzelner Elemente zu großzügig bemessen war. Die anfänglichen gruppendynamischen Übungen zur Teambildung waren sehr intensiv und dadurch effektiv, so dass bei künftigen Projekten der zeitliche Umfang für diese Übungen verringert werden kann. Da die Blöcke zur Selbststeuerung und Eigenverantwortung die Teilnehmer vor große Herausforderungen stellten, müssten diese gezielt und langfristig vorbereitet werden, was der Intention der Maßnahme widerspricht. Geeigneter wären auf soziale Kompetenzen bezogene Themen gewesen. Von daher empfiehlt es sich, die inhaltliche Ausrichtung des Projektes zu überarbeiten und den Umfang von insgesamt 80 Stunden pro Teilnehmer etwas zu reduzieren.

## **Ausblick**

In der Nachbesprechung des Projektes kam eine mögliche zukünftige Umstrukturierung des Projektes zur Sprache, welche bei allen Teamern Anklang fand: Das Projekt würde sich dann zum einen zusammensetzen aus 20 Stunden bestehend aus Vor- und Nachgesprächen (à 1 Stunde), einer Tagesveranstaltung (à 8 Stunden) mit Übungen zur Gruppendynamik bzw. -bildung und 5 Gruppenabenden (à 2 Stunden). An diesen Abenden können dann die einzelnen Module aus dem Sozialen Trainingskurs z.B. (Selbst-)Verantwortung und Zukunft bearbeitet werden. Zum anderen würde der Kern des Projektes wieder eine Bauwoche von 40 Arbeitsstunden sein, so dass man auf insgesamt 60 Stunden gemeinnütziger Arbeit pro Teilnehmer kommt.

Vorteile dieser Struktur wären, dass nötige selbstreflexive Kompetenzen der Jugendlichen geschult werden könnten. Diese bilden die Grundlage für Eigenverantwortung und Selbstständigkeit. Eine zeitliche Verkürzung, aber inhaltliche Komprimierung der kognitiven Elemente würde zudem die Motivation unterstützen.

Da das Projekt „Arbeit statt Arrest“ mit 100%iger Erfolgsquote abgeschlossen wurde und alle Teamer mit dem Verlauf des Projektes sehr zufrieden waren, besteht Interesse, das Projekt „Arbeit statt Arrest“ im nächsten Jahr erneut durchzuführen.

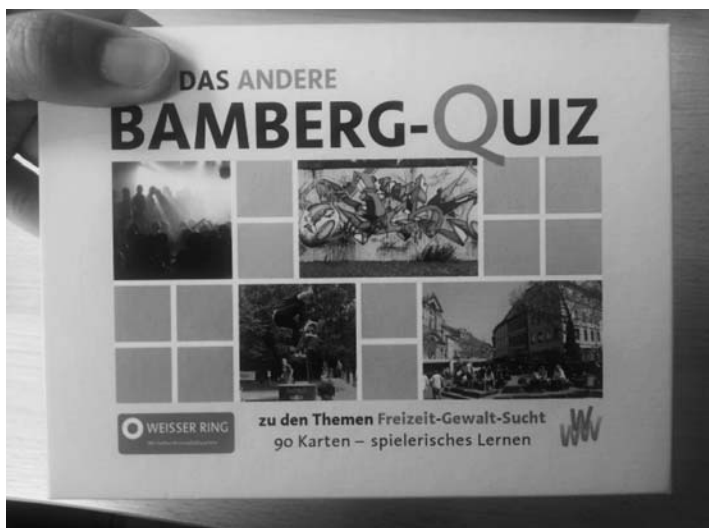


# Gremienarbeit und Erfahrungsaustausch

## Arbeitskreis Gewaltprävention:

Dieser Arbeitskreis hat es sich zum Ziel gesetzt, durch Veranstaltungen und Projekte das Thema Gewaltprävention mit Jugendlichen/Heranwachsenden zu bearbeiten und im Blickfeld der Öffentlichkeit zu halten. Federführend vom Stadtjugendamt Bamberg getragen, treffen sich die Mitglieder 3-4 mal jährlich und entwickeln Ideen, planen Veranstaltungen und führen diese durch. Für das Jahr 2012 und 2013 nahm sich der Arbeitskreis vor, ein Bamberg-spezifisches Kartenspiel zu entwickeln und umzusetzen, das sich mit den drei großen Themenbereichen „Freizeit“, „Sucht“ und „Gewalt“ auseinandersetzt. Dieses Kartenspiel „Das andere Bamberg-Quiz“ konnte 2013 mit finanzieller Unterstützung des „Weißen Rings“ in Druck gehen und steht nun allen Bamberger Institutionen, Schulen und Beratungsstellen zur Verfügung.

Kontakt: Stadtjugendamt, Geyserswörthstr. 1, 96047 Bamberg, Tel.: 0951 / 87-1542, Ansprechpartner: Andreas Heidt.



Besonders erfreulich ist in diesem Zusammenhang, dass das Konzept eines speziell auf eine Stadt zugeschnittenen Quiz, welches Jugendliche auf spielerische Art mit Problemthemen und Möglichkeiten der sinnvollen Freizeitgestaltung konfrontiert, auf so großen Anklang gestoßen ist, dass bereits andere Kommunen beim für die Herstellung zuständigen Drei-W-Verlag Interesse signalisiert haben, dies auch für ihre eigenen Bürger umzusetzen.

## **Vortrag auf der Jugendhilfeausschusssitzung**

Im November erhielten wir die Möglichkeit, die Arbeit des Vereins für Jugendhilfe e.V. auf der Sitzung des Jugendhilfeausschusses der Stadt Bamberg vorzustellen. Die Aufgaben dieses Gremiums liegen vor allem in der Erörterung der Problemlagen junger Menschen und ihrer Familien, der Jugendhilfeplanung und der Förderung der freien Jugendhilfe.

## **Tagung**

Im Januar fand auf Einladung der Staatsanwaltschaft Bamberg eine Tagung aller am Jugendgerichtsverfahren beteiligten Institutionen im Landgerichtsbezirk statt. Die Idee dazu war auf dem Erfahrungsaustausch entstanden, den wir im Jahr 2012 durchgeführt hatten. Hauptthema hier war der Austausch und Möglichkeiten der noch besseren Vernetzung der Projekte und Maßnahmen zum Wohl der Betroffenen.

Im November nahm Herr Maier an einer Fachtagung des Vereins iSo e.V. zum Thema „10 Jahre famos (Familienorientierte Sozialarbeit)“ teil.

## **Bayerische Landesarbeitsgemeinschaft (BLAG):**

Im Berichtsjahr 2013 nahmen wir zweimal, im April in Nürnberg und im Juli in Augsburg, an einem Treffen der Bayerischen Landesarbeitsgemeinschaft der ambulanten Maßnahmen teil. Hauptthema in Nürnberg war die Vorstellung des Vereins „Rampe e.V.“ und dessen Arbeit mit obdachlosen oder von Obdachlosigkeit bedrohten Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Das Treffen in Augsburg stand unter dem Themen „Trauma – Entstehung, Auswirkungen und pädagogischer Umgang“ und „Diagnosestellung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie“.

## **Oberfrankenteam (OFT):**

Im Januar und Juni 2013 führten wir zweimal Treffen des Oberfrankenteams durch. Das OFT ist ein Zusammenschluss von Trägern im Raum Oberfranken, die ambulante Maßnahmen nach dem Jugendgerichtsgesetz anbieten. Sinn des Zusammenschlusses ist neben regelmäßigem Erfahrungsaustausch das Begleiten von aktuellen Entwicklungen, konzeptionelle Zusammenarbeit sowie die Einladung von kompetenten Ansprechpartnern bei Fragen und Problemen rund um die Themen Jugendstraffälligkeit und Kriminalität.

## **Erfahrungsaustausch/Grillfest:**

Im Juni organisierten wir wieder einen Erfahrungsaustausch mit allen am Jugendgerichtsverfahren beteiligten Institutionen. Dieser Erfahrungsaustausch wurde wieder in Form eines Grillfestes im Garten des Vereins mit großem Erfolg durchgeführt.

## **Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Coburg:**

Auch 2013 arbeiteten wir mit der Fachhochschule in Coburg zusammen, an der künftige Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen ausgebildet werden. Wir nahmen im April am dort stattfindenden Anleiter-Tag und im Oktober an der von der Hochschule organisierten Praktikumsmesse teil. Erfreulicherweise gelang es uns dadurch, auch für 2014 wieder eine Studentin der Sozialen Arbeit zu überzeugen, ihr praktisches Studiensemester in unserer Einrichtung zu absolvieren.

# *Zusätzliche Betreuungen und Beratungen*

Im Jahr 2013 wurden wie in den Vorjahren Nachbetreuungstermine und freiwillige telefonische und persönliche Beratungen statistisch erfasst. Nachbetreuung umfasst dabei jeden Termin, der nach Beendigung einer pädagogischen Maßnahme (Betreuungs- und Gesprächsweisung, Sozialer Trainingskurs, Anti-Gewalt-Training und Täter-Opfer-Ausgleich) auf Wunsch des Jugendlichen/Heranwachsenden und/oder dessen Angehörigen durchgeführt wird. Freiwillige Beratungen finden auf Vermittlung anderer sozialer Dienste, auf Eigeninitiative der Betroffenen oder deren Erziehungsberechtigten statt. Entsprechende Informationen über das Angebot des Vereins für Jugendhilfe e.V. erhalten die Betroffenen in der Regel über unsere Homepage.

2013 wurden folgende Werte ermittelt:

### **Nachbetreuung:**

- *Betreuungsweisung/Gesprächsweisung:*

19 Personen wandten sich nach Ende ihrer Weisung nochmals an uns mit der Bitte um Unterstützung. Mit diesen Personen wurden insgesamt 65 Gesprächstermine durchgeführt.

- *Sozialer Trainingskurse/Anti-Gewalt-Training:*

20 Personen nahmen nach Beendigung der Kursgruppen noch einmal mit uns Kontakt auf, um in insgesamt 31 Terminen Unterstützung zu suchen.

### **Freiwillige Betreuungen:**

5 Personen wurden 2013 auf rein freiwilliger Basis betreut. Insgesamt wurden mit diesen 5 Personen 11 Gespräche durchgeführt.

### **Telefonische Beratungen:**

Insgesamt 33-mal führten wir telefonische Beratungen mit über 10 min Dauer durch.

### **Freiwillige Beratungen:**

17 Personen, in der Regel besorgte Mütter oder Väter (manchmal mit ihren Söhnen) fanden 2013 den Weg auf Eigeninitiative zu uns. Mit diesen wurden bis zu vier Termine absolviert, insgesamt 28 Gespräche.

# Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter

## Vorstandsmitglieder und hauptamtliche Mitarbeiter des Vereins für Jugendhilfe e.V. Bamberg von 1985 bis 2013

<b>Vorstandsmitglieder:</b>	<b>Vorsitzende:</b>
Rosmarie Faber (1985 – 1990, ab 2003)	1985 – 1990 Rosmarie Faber
Prof. Dr. Hans-Peter Frey (1985 – 2003)	1990 – 1993 Prof. Dr. Hans-Peter Frey
Ursula Laurick (1985 – 1989)	1993 – 1999 Gudrun Göller
Dr. Dieter Heim (1985 – 1989)	1999 – 2003 Prof. Dr. Hans-Peter Frey
Helmut Eichfeld (1989 – 2003)	2003 – 2011 Rosmarie Faber
Helmut Geimer (1989 – 1990)	Seit 2011 Sigrid Dörner
Anna-Maria Schmitt (1990 – 1993)	<b>Hauptamtliche Mitarbeiter</b>
Gudrun Göller (1990 – 1999)	Reiner Dietz (1985 – 1991)
Reiner Dietz (1993 – 2003)	Wolfgang Maier (seit 1987)
Gottfried Karl (1999 – 2001)	Michael Göppner (1991 – 1993)
Besaret Penzkofer (2001 – 2003)	Peter Hirsch (1993 – 1994)
Peter Weisser (2003 – 2007)	Jana Krenz (seit 1995)
Dr. Susanne Aulinger (2003 – 2009)	Daniela Worbach (2003 – 2005)
Helmut Stein (2003 – 2011)	Christiane Alter (2005 – 2006)
Hartwig Pieler (seit 2007 – 2013)	Daniela Worbach (2009)
Sigrid Dörner (seit 2009)	Inguna Kanaska (seit 2010)
Heidi Schwappach (seit 2011)	
Franz Truppei (seit 2013)	

# Der Verein für Jugendhilfe e.V.

Der Verein für Jugendhilfe e.V. Bamberg besteht seit 1985.  
Er ist gemeinnützig und als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt.

<b>Adresse:</b> Magazinstr. 2 d 96052 Bamberg Telefon: 0951 / 27984 Telefon: 0951 / 2080825 Fax 0951 / 2080828	Ambulante Maßnahmen nach JGG Wohngruppe "START"  info@jugendhilfe-bamberg.de www.jugendhilfe-bamberg.de
---	---

## Bürozeiten:

Dienstag: 09.00 Uhr bis 12.00 Uhr  
Donnerstag: 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr und nach Vereinbarung

## Vereinsvorstand:

Vorsitzende Sigrid Dörner (Dipl.-Psych.)  
Stellvertr. Vorsitzender Rosmarie Faber (Jugendrichterin i.R.)  
Schriftführer Franz Truppei (Richter am Oberlandesgericht Bamberg, Leiter der Justizpressestelle)  
Kassenwart Heidi Schwappach

## Hauptamtliche

**Mitarbeiter:** Wolfgang Maier, Dipl.-Sozialpäd. (FH)  
Jana Krenz, Dipl.-Sozialpäd. (FH)  
Inguna Kanaska, Dipl.-Päd. (Univ.)

## Praktikantinnen:

Eva Fieber, Praktisches Studiensemester  
Christina Perzl, Wohngruppe, Anti-Gewalt-Training  
Maike Habich, Wohngruppe  
Julia Prügel, Wohngruppe  
Caroline Beintner, Wohngruppe  
Tanja Hastreiter, Wohngruppe  
Alexander Sloboda, Wohngruppe, Projekt ReStart

## Honorarkräfte:

Helga Buchdrucker, Buchführung  
Bernd Schmitt, Anti-Gewalt-Training  
Constanze Zaglmann, Soziale Trainingskurse

# Impressum

## Verantwortlich für den Inhalt

Sigrid Dörner  
Vorsitzende des Vereins  
für Jugendhilfe e.V. Bamberg

Magazinstraße 2 d  
96052 Bamberg  
Telefon 0951/27984  
Fax 0951/2080828  
info@jugendhilfe-bamberg.de  
www.jugendhilfe-bamberg.de

## Bankverbindung

Sparkasse Bamberg  
BLZ: 770 500 00  
Konto-Nummer: 578 208 472  
IBAN: DE 52 770 500 00 0 578 208 472  
BIC: BYLADEM 1 SKB

## Gestaltung und Umsetzung

Angelika Krikava  
:liveo grafikdesign  
www.liveo.de

## Herstellung/Druck

Druckerei Frank, Waizendorf

Verein für  
Jugendhilfe e.V.  
Bamberg



*So finden Sie uns!*



**Verein für Jugendhilfe e.V.**

Magazinstraße 2 d \* 96052 Bamberg \* Tel.: 09 51 / 2 79 84 \* Fax: 09 51 / 2 08 08 28

Mail: [info@jugendhilfe-bamberg.de](mailto:info@jugendhilfe-bamberg.de)

Weitere Informationen über unsere Arbeit finden Sie unter:

**[www.jugendhilfe-bamberg.de](http://www.jugendhilfe-bamberg.de)**